

Ein paar genealogische Anmerkungen zu Fra Giatgen Gianiel (Schaniel) von Tinizong : 1714-1750

Autor(en): **Haas, Theo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

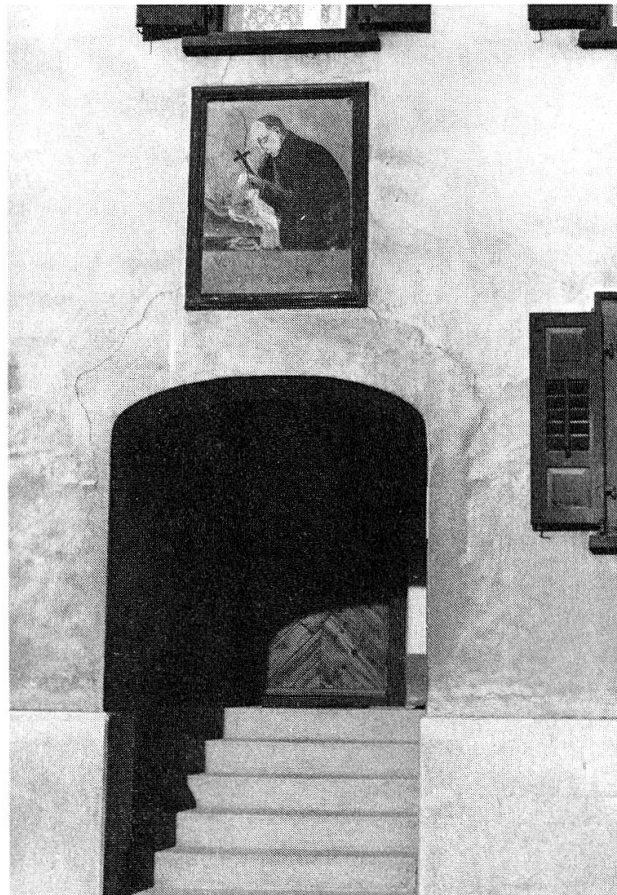
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein paar genealogische Anmerkungen zu
Fra Giatgen Gianiel (Schaniel) von Tinizong
1714–1750

Von Theo Haas

Unter dem Titel «Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben?»,¹ veröffentlichte Sergio Giuliani letztes Jahr in dieser Zeitschrift einen interessanten Beitrag über Fra Giatgen Gianiel.



Porträt des Religiösen der Passionisten über dem Haupteingang zu seinem Geburtshaus in Tinizong.

¹ Giuliani, Sergio. Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben? (BM 1983, S. 208/9).

Die publizierte Biographie des Gottesdieners Gianiel weist jedoch in genealogischer Hinsicht gewisse Unstimmigkeiten auf. Aus diesem Grund liegt diesem Beitrag ein Auszug aus der Genealogie Gianiel/Schaniel bei. Daraus ist ersichtlich, dass die Eltern Gianiel-Durbant insgesamt nur drei und nicht vier lebende Kinder hatten. Ferner waren sowohl die Mutter von Fra Giatgen, Anna Maria Gianiel-Durbant, wie auch der Vater, Johann (Gion) Gianiel-Durbant, offenbar bereits gestorben, als sich dieser nach Rom begab. Die Mutter scheint übrigens schon sieben Tage nach der Geburt von Fra Giatgen gestorben zu sein.

Wollte man nun für die genossene, offenbar sehr gute Jugenderziehung seine Eltern verantwortlich machen, so würde dies wohl nicht ganz der Tatsache entsprechen. Hier irrt sich im übrigen auch die aus dem Italienischen übersetzte Biographie «Vita dil survient de Diu Frar Giacum de S. Aloys»,² welche 1878 in Chur herausgegeben wurde. Eine stark gekürzte Wiedergabe dieser Publikation erschien 1946 im «Igl Noss Sulom».³

Zur Herkunft der Familie Gianiel kann folgendes gesagt werden. Eine von Giatgen Grisch⁴ seinerzeit aufgrund intensiver Nachforschungen erstellte ausführliche Genealogie der Familie Schaniel von Tinizong weist eindeutig nach, dass es sich bei der Familie Gianiel und ihren Nachkommen um einen Ast des alten Schaniel-Stammes handelt. Der Geschlechtsname Schaniel wird als «Schanuel aus Sursés»⁵ urkundlich erstmals schon 1390 erwähnt.

Der Familienname erscheint in den Kirchenbüchern und alten Urkunden in den verschiedensten Formen: Schanuel 1390, Tschaniel 1578, Schianiel 1637, Gianiel 1643, Schaniel 1665, Schianill 1679, Zaniel 1691, Gianiell 1704, Scanielli 1706, Shaniel 1723, Gianiella 1771 sowie Giniel 1806. Die heutige Schreibweise Schaniel setzt sich erst um 1830 definitiv durch.

² (Ohne Angabe des Übersetzers.) Vita dil survient de Diu Frar Giacum de S. Aloys, Religius della Congregaziun dils Passionists, concepida da P. Lucas de S. Giusep. Translatada ord il Talian en Romontsch, Cuera 1878.

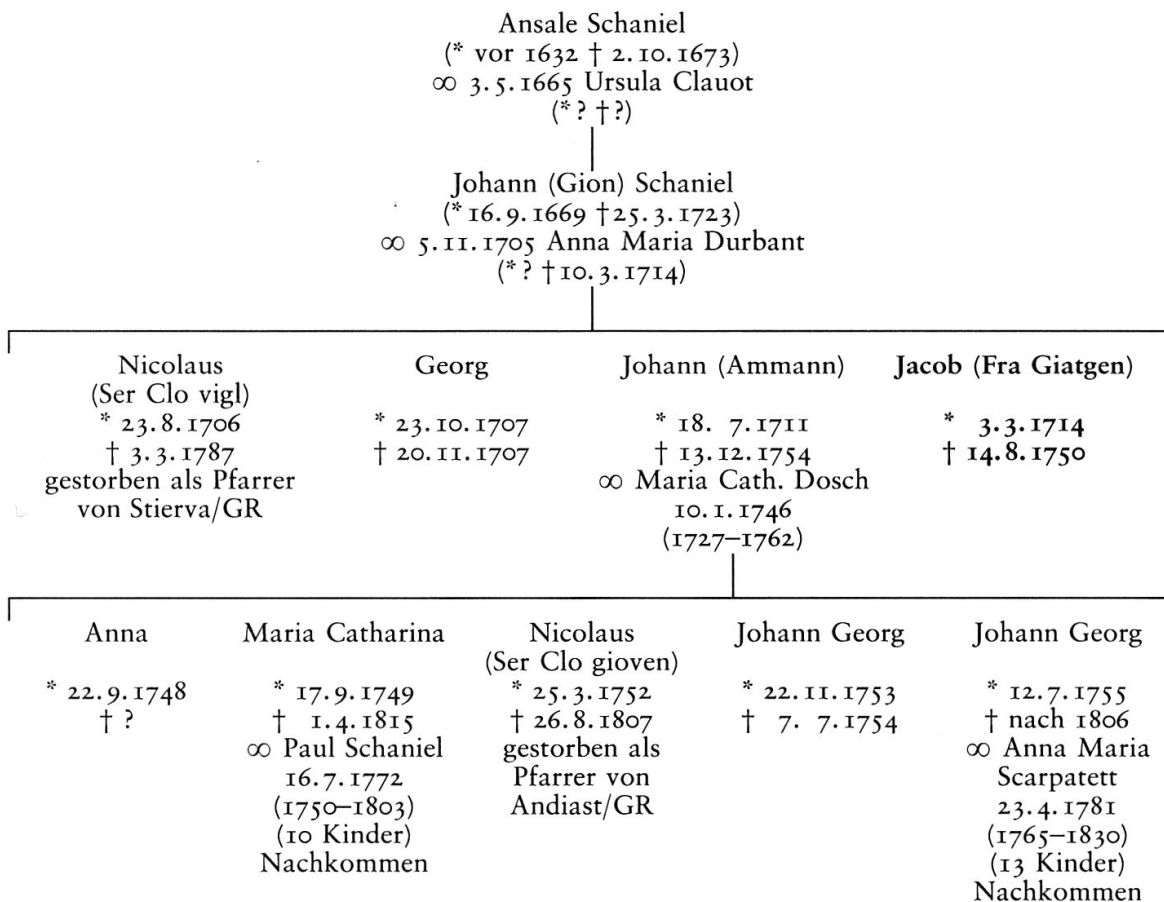
Es wird allgemein angenommen, dass diese Übersetzung aus der Feder von Domdekan Christian Modest Tuor (* 1834, † 1912) von Rabius stammt.

³ Lozza, Alexander. Frater Giatgen Schaniel da Tinizong. (Igl Noss Sulom, 25. Jahrgang, 1946, S. 29–34).

⁴ Grisch-Lanz, Giatgen, Tinizong/Meilen (* 1881, † 1949) war ein begeisterter Erforscher der Oberhalbsteiner und Tinzner Geschichte. Verschiedene seiner Arbeiten wurden seinerzeit auch im BM veröffentlicht. Besonders setzte er sich ferner immer wieder für die Pflege der romanischen Sprache ein. Seinem Nachlass verdanken wir u. a. auch eine fast lückenlose Erforschung der Tinzner Geschlechter.

⁵ Schorta, Andrea. Rätisches Namenbuch, Band 2, Etymologien, Bern 1964.

Wenn wir bedenken, dass die Pfarrei Tinizong von 1634 bis 1943 mit einem einzigen Unterbruch vorwiegend durch Kapuziner⁶ aus den verschiedensten Provinzen Italiens betreut wurde, so könnte dies uns möglicherweise eine glaubwürdige Erklärung für die Schreibweise Gianiel liefern. Andererseits ist es durchaus auch denkbar, dass der Aufenthalt von Fra Giatgen in der Provinz Viterbo für die «Italienisierung» des Familiennamens verantwortlich war. Tatsache ist, dass sich die Schreibweise Gianiel bei den Nachkommen dieser ehemaligen Schaniel-Linie bis auf den heutigen Tag zu erhalten vermochte.



⁶ Willi, Christoph. Die Kapuziner-Mission im romanischen Teil Graubündens mit Einschluss des Puschlav, Brienz/Brinzauls 1960.